



Eine Notration gehört bei einer Flugreise laut Kaufmännischer Krankenkasse (KKH) ins Handgepäck. Denn, wenn der Koffer bei der Ankunft fehle, gebe es Stress, und der sei unbedingt zu vermeiden, wenn der Urlaub der Erholung dienen solle. Stress, so die KKH, könne man durch Planung, Reiseapotheke und ausreichende Bewegung auch im Flugzeug vermeiden.

„Bodenplatte hat uns 50 000 Euro gekostet“

Opfer der insolventen Baufirma meldeten sich – Zülpicher Paar erstattete Anzeige bei der Polizei

Von MANFRED REINNARTH

KREIS EUSKIRCHEN. Dunja und Nils Schwarz aus Zülpich sind Opfer der Insolvenz einer Baufirma in Norddeutschland. Die Staatsanwaltschaft Kiel wirft einem Steuerberater und zwei ehemaligen Geschäftsführern der Firma unter anderem Insolvenzverschleppung und gewerbsmäßige Untreue vor. Der Steuerberater (42) und einer der Ex-Geschäftsführer (54) kommen aus dem Kreis Euskirchen.

Nach dem Bericht über die Verhaftung dieser beiden und des weiteren ehemaligen Geschäftsführers in der Rundschau meldete sich Dunja Schwarz in unserer Redaktion.

„50 000 Euro hat uns die Bodenplatte gekostet“, sagt Dunja Schwarz: „Die Platte hat einen Materialwert von etwa 8000 Euro. Und vielleicht kann man 10 000 Euro für die Architektenleistung draufrechnen, aber mehr ist sie wirklich nicht wert.“ Sie ist froh, dass sie wegen des felsigen Bodens keinen Keller gebaut haben. Familie Schwarz aus Zülpich, die im

Kreis Ahrweiler baut, weil dort die Eltern der Bauherrin leben, wartet bereits seit Monaten darauf, dass auf der Bodenplatte das Haus gebaut wird. Nun hat das Paar Angst, auf dem Schaden sitzen zu bleiben.

Im Prinzip ist es Zufall, dass es auch Betroffene im Kreis Euskirchen gibt, aber bei der Größe des insolventen Baukonzerns wohl auch keine Überraschung. Er war in der gesamten Bundesrepublik aktiv und hatte laut Insolvenzverwalter 670 offene Baustellen und 1070 Bauverträge in der Planungsphase, bei denen noch geprüft werde, ob und in welcher Höhe Anzahlungen geleistet wurden.

Gewundert, dass keine Steine geliefert wurden

Familie Schwarz hat nach eigenem Bekunden pünktlich gezahlt. „Wir waren in der dritten Stufe der Zahlung und hatten eben schon diese 50 000 Euro erreicht“, erklärt Dunja Schwarz. „Die Zahlung hat

aber nicht dem tatsächlichen Bausachstand entsprochen“, hat Schwarz später von ihrem Rechtsbeistand erfahren, nachdem sie mit ihrem Mann Anzeige bei der Polizei erstattet hatte.

Doch bis dahin war das Paar ahnungslos. „Wir hatten uns nur gewundert, dass keine Steine geliefert wurden, obwohl die Bodenplatte fertig war“, berichtet Schwarz. Sechs Wochen lang ließen sich die Bauherren vertrösten. Die

Ausreden seien ihnen dann zu abenteuerlich geworden. Schließlich habe ihnen die Nachricht von der Insolvenz der Baufirma traurige Gewissheit verschafft. Inzwischen steht das Ehepaar in Kontakt zu anderen Betroffenen. So hat es von einem Fall in Köln erfahren, bei dem ein Bauherr nach der Zahlung von 120 000 Euro auf einer Ruine mit einem mehr als zentimeterbreiten Riss sitzengeblieben sei soll.

30 000 Euro hat das Ehepaar

Schwarz zwischenfinanzieren müssen. Ein Drittel der geplanten Bausumme sei alleine für die Bodenplatte draufgegangen. Dennoch möchte Familie Schwarz weiterbauen.

Mehrere Baufirmen hätten aber abgelehnt, auf der Bodenplatte zu bauen. „Es war ein Kampf. Eine Firma hat uns vorgeschlagen, die Platte abzureißen und eine neue zu bauen“, so die Zülpicherin weiter. Schließlich sei ein Unternehmen aus Köln bereit gewesen, die Platte ohne Aufpreis zu prüfen und den Bau fortzusetzen. An den Plänen will die Familie Schwarz festhalten.

Noch immer lässt es sie nicht los, wie sie in diese Lage kommen konnte. „Es handelte sich um ein großes Unternehmen. Wir waren völlig arglos, und meinem Vater ist es nun peinlich, dass er uns diese Firma empfohlen hatte“, sagt Schwarz. Inzwischen hat sie Erkundigungen eingezogen. Ein Mitarbeiter der Baufirma, der mit ihr den Vertrag abgeschlossen habe, sei zuvor Gastwirt im südlichen Kreis Euskirchen gewesen, so Schwarz. Sie

verfolgte auch die Spur von einem der beiden inzwischen festgenommen Geschäftsführern zu einer Firma im Kreis Euskirchen, in der er bis zum Jahreswechsel als Vorstandsvorsitzender tätig war.

Ein Sprecher dieses ursprünglich in Köln angesiedelten Unternehmens erklärte der Rundschau, bis vor kurzem noch davon ausgegangen zu sein, dass das mit Führungsaufgaben betraute Firmenmitglied nichts mit Unregelmäßigkeiten bei dem norddeutschen Unternehmen zu tun gehabt habe.

Die Familie Schwarz muss sich jetzt um andere Dinge kümmern. Mit dem Bau muss es vorangehen. „Hilf mal“, sagt Nils Schwarz zu seiner Frau: Mit Eisen gräbt er Löcher für Pfeilerfundamente ins Erdreich. Nächste Woche ist Abnahme. Die Chance, dass das Haus fertig werde, sei schließlich deutlich größer, als etwas aus der Insolvenzmasse zu erhalten. Der Insolvenzverwalter habe angekündigt, dass sie maximal ein Prozent ihrer Forderungen erhalten könnten.



Seit Monaten warten Dunja und Nils Schwarz bereits darauf, auf der Bodenplatte ihr Haus errichten zu können. (Foto: Reinnarth)